

Zwiefacher

Fläche, nicht Richtung. Genau wie Eis.
Eine Wasserscheide, Steile Hänge voller Tribschnee.

Wo Jeder Laut zu erzählen beginnt
Wie der Geruch im kalten Treppenhaus erzählt von

Offenen Enden: mehr als einzelne Lebenszeit. Dann
Plötzlich [...] und manche Nachbarn grüßen wir
Seit drei Generationen nicht mehr, da geht es

Genau zu, *GRiasgòhd* als Geräusch schon zu viel,
Ebenso die fremden Verwandten, dritte Personen:
Dø vhnðv, faschdähst?, dø gèhntsðv'andv. – Däv? –

Schoh, eam'moanii'äh.
Und alle erben ihre Namen, und aus dem Klang
Kann man nur hinausgehen. Fläche, nicht Zunge.

Wie das klingt und wer das ist, sicherlich,
Da andv, Zeit genug für Forst, wenn

Erzählt wird, was lange nicht erzählt werden durfte,
Fremde Verwandte mit vertrauten Namen:

Dø gèhntsðv'andv, denn mancher
Freitod *is'a Kschicht*, manch anderer
Schlicht nicht, *faschdähst?*

Wer kennt das süße Murmeln, das zur Hochzeit treibt,
Das gebirgige Gesetz, das vor ihm sinkt
Und dann doch in Städte treiben wird?

Eine Wasserscheide, sage ich,
Steile Hänge voller Tribschnee, liegen
Zwischen *in München* und *ts'Mingv*:

Mitten mein Brustbein schwanker Stimmstock (âme).

*

Dann plötzlich fiel und fällt wieder die Zweiteilung,
Das ist der Treib von Generation zu Generation.
Eß khäan imma zwoe detsue. Wie fließt es sonst.
Der Verlauf erstarrt und im Moment
Bleibt nur ein Säuseln an meinem Ohr,
Denn manche Augen lösen die inneren
Windgangeln. Dort bin ich. Zum Gesang der
Lawinsprengungen, die hallen wie Tropfen
Taus durchs Hochtal: Dort simmert es
Im Steilhang, Silberschmuck in Ketten,
Lückenlos. Wird es gleitend und:
Wenn die Hand des Frühlings sich auf Hänge
Legt, wenn der Berg als ein Kropfband
Wolken hat, wenn sanft und fest dort meine
Hand von hinten, wenn die Grate Leuchtfeuer sind
Gleißender Nassschnee, wenn die Farne Schmelzwassers
Über die Felsen kommen und wenn sich die Schatten
Aus den Scharten heben, in denen sie sanft und fest
Nisten wie Hände in Haaren, dann dämmert ein
Stöhnen um die ersten aperen Regungen,
Zunge der Lawine im offenen Mund des Blau:
Rohde Wengerl, blaue Aigall, unn 'des Deëndel
Khäht main. Dann gehen Klang und ich
Ineinander hinein und es scheint meine tauende
Lebenszeit genug zu sein. Wird es sprachlos,
Murmelt es süß und mehrmals
Wie das Echo von kalten Wassern,



Und schließlich bleiben nur lange Vokale;

dann da capo